

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Frankfurt, am 7. August 1839.

Von den Veränderungen im Vorstande (nicht Verstande) des Frankfurter Theaters werden Sie wohl schon gelesen haben. Man hat es denjenigen Herren, mit welchen als technischen Directoren man sehr viel Ursache hatte unzufrieden zu seyn, als Pächtern auf eigene Rechnung überlassen; Herr Meck, dessen Schauspielregie keine brillantesten Resultate geliefert, ist als Dritter in den Bund getreten, — und nun mögen die Drei mit einander, mit dem Publikum und mit den 64000 fl., welche die Actionaire für drei Jahre zuzahlen, fertig werden, wie sie können und wollen. Die Motion, welche ein Actionair und Oberdirector beim Jahreschluss gegen diese Herren vorbrachte und durch ein sehr deutliches „Promemoria“ begründete, war man bemüht, auf Rechnung des durch längere Zeit hier anwesenden Literaten Dräcker-Mansfred zu setzen, welcher durch einige scharfe, aber richtige Artikel in Wiest's „Eisenbahn“ hierzu Veranlassung gegeben haben soll. Jetzt hat die dormalige Pächterdirection den Schwager des Herrn Meck, Herrn Dr. Beurmann zunächst in ihr Interesse gezogen, das Engagement seiner Frau in Aussicht gestellt und dadurch eine Assuranz gegen die schwer zu bekämpfenden Stimmen der Journale begründet, wobei die ausgezeichneten und als unparteiisch bekannten Talente der Herren Maas und Zirndorfer gleichfalls in Anspruch genommen werden, welche man im Vereine mit Herrn Beurmann die „literarischen Triarier des Frankfurter Theaters“ nennen könnte. Das neue Regime hat seine Funktionen mit mehren Entlassungen und Sagenherabsetzungen begonnen, welche höchstsonderbarer Weise an Mitgliedern vorgenommen wurden, die ehemals, als noch eine Oberdirection die finanziellen Angelegenheiten besorgte, dieser immer außerordentlich empfohlen worden sind. —

An Neuigkeiten ging bisher nur Guskow's vielbesprochenes Drama „Richard Savage,“ oder „der Sohn einer Mutter,“ zunächst veranlaßt durch das Gastspiel des Herrn Döring aus Stuttgart und als Benefiz dieses Künstlers gegeben, über die Bühne. Die originelle Konstruktion dieses Schauspiels, die zeitgemäßen Interessen, die durch dasselbe angeregt werden, der schöne, kräftige und sinnreiche Dialog erwarben einen ganz ausgezeichneten Erfolg, wobei nicht vergessen werden darf, daß Guskow's Anwesenheit und Ueberwachung der Proben, so wie Döring's meisterhaftes Spiel, das auch die Uebrigen anregte, viel zu diesem verdienten Succesß beitrugen. Wer den Pulsschlag unserer Zeit versteht, der wird es natürlich finden, daß ein geistreich geschriebenes Stück, welches alle Spielarten der Aristokratie, in ihrer Schwäche, Maske, Blöße, Zügellosigkeit und im Schleichen nach Volksgunst, so lebenswahr erscheinen läßt, und diesem ewigen Egoismus der Standesvorurtheile reinmenschliche Gefühle wie das der Kindesliebe und der Kunst gegenüber stellt, daß ein solches Stück, ausgerüstet mit Poesie und Wis, seine Wirkung auf ein gebildetes Publikum nicht verfehlen kann. Neu und frappant ist die Charakterzeichnung des Journalisten Steele, Repräsentant des kritischen Verstandes, der gleichsam ein moderner Chorus des modernen Drama's mehr außer als in demselben steht, und die Leidenschaften und Motive desselben mit tiefem Humor auffaßt, begleitet und controlirt. Guskow hat durch seinen „Richard Savage“ den schönen Beweis geliefert, daß ihm Talent und Beruf inwohnt, jene großen und ernstern Interessen von der Bühne herab zu verhandeln, welche das Herz des Volkes berühren und ein ehrenvolles Zeugniß geben, daß der Dichter seine Zeit begriffen und ihr die passenden Evangelien aus dem Buche der Geschichte vorzulesen wisse. —

Von Gästen führten uns die letzten zwei Monate sehr bedeutende Erscheinungen vor. Zuerst Fräulein v. Hagn, welche von ihren Petersburger Triumphzügen heimgekehrt, Frankfurt jetzt zum erstenmal mit ihrem Besuche beehrte, weil man bisher alles aufgebieten, weibliche Gäste, welche zur völligen Eclipsirung des Lindner'schen Gestirnes beitragen könnten, fern zu halten. Die Hagn indessen kam, spielte und siegte. Sie gab hier wie anderwärts ihre bekannten und beliebten Paraderollen, in welchen sie zum Theil unnachahmlich ist, und machte, wenn ich nicht irre, mit „Mirandolina“ und „Voltaire's Ferien“ ein brillantes Benefiz, welches die von der Direction gegebene Garantie weit überstieg. Kurz gesagt, die Hagn machte volle Häuser, gefiel dem Publikum sehr und wurde von den Lokaljournalen nichts weniger als freundlich behandelt, was den Beweis giebt, daß sie an gewisse Freundlichkeiten kein Geld wendet und der protegirten Clique des Theaters mit ihrem Gefallen sehr ungelegen kam. Noch immer spricht man davon: daß Fräulein von Hagn wiederkehren und einen zweiten Gastrolleencyclus spielen soll. Zunächst folgte Döring von Stuttgart, par excellence immer der Nachfolger Seydelmann's genannt und immer in allen Journalen mit diesem verglichen. Seine bedeutendsten und effektivsten Kunstleistungen waren Carlos im „Clavigo,“ Lorenz Kindlein, Jolly im „alten Student“ und Richard Steele in Guskow's „Savage.“ Döring erfreute sich einer außerordentlichen Theilnahme im Publikum, sein Gastspiel wurde — vielleicht mit alleiniger Ausnahme des Schloß — immer anziehender und auch der finanzielle Erfolg, trotz der ungewöhnlichen Hitze, war gewiß ein genügender. Ich schätze Döring als einen tüchtigen, talentvollen Schauspieler, aber mit Seydelmann möcht' ich ihn trotz seiner äußern Vorzüge, und nun vollends in durchgreifenden, großen, tragischen Charakteren nun und nimmer vergleichen.

Ich komme nun zu dem noch anwesenden Gaste, Herrn Emil Devrient, der gleichfalls zum erstenmale vor dem Frankfurter Publikum erscheint und dieses gleich in seiner ersten Rolle als Ferdinand in „Cabale und Liebe“ mit Sturm eroberte. Er zeigte sich seither noch als Richard Wanderer und Rubens in Madrid. Es ist auch so viel künstlerisch Gediegenes und Lebenswahres, so viel Gefühlswärme und Ebenmaß in den Leistungen dieses wahrhaft „Berufenen,“ daß die ganze junge Welt der Theaterliebhaber bei ihm in die Schule gehen, von ihm lernen könnte. Ich möchte Devrient immer und überall den Ferdinand spielen sehen und wissen — mit ihm stirbt der beste und letzte Ferdinand aus. Dazu diese glänzenden äußeren Mittel: ein Organ wie Musik, eine Bewegung wie Plastik, und edler Ausdruck und Feuer überall. Das zündete aber auch electrisch, und wurde gleich im Laufe seiner ersten Scene mit dem lebhaftesten Applaus unterbrochen, auch er gleich nach dem ersten Akte und im Fortgang noch mehrmal gerufen, was hier eine außerordentliche Auszeichnung ist. Daß diese ehrenvolle Theilnahme in seinen nächsten Rollen anhielt, brauche ich wohl nicht erst beizufügen. Richard's Wanderleben beurkundete den vollen Beruf des Künstlers für das Lustspiel, in Rubens lieferte Devrient eine neue, eigenthümlich schöne Schöpfung, welche von seinen fleißigen, charakteristischen Studien, von seinem lebendigen Eindringen in den ganzen Umkreis eines darzustellenden Bildes Zeugniß giebt. Devrient soll zunächst als Tasso (in „Tasso's Tod“), Hamlet, Landwirth und in „Lorbeerbaum und Bettelstab“ auftreten. Ich habe zufällig Herrn Devrient vor ganz verschiedenem Publikum, in Wien, in Dresden und in Hamburg spielen sehen und freute mich, ihn auch hier in Frankfurt jenen ausgezeichneten Succesß gewinnen zu sehen, den ich ihm anderwärts so reichlich werden sah, und der einem Künstler dieser Bedeutenheit wohl überall zu Theil werden muß.